

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe
Band: 46 (1952)
Heft: 19

Rubrik: Der Schweizerische Gehörlosentag in Bern [Fortsetzung und Schluss]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummehilfe

Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (S G B)

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Jahresabonnement Fr. 6.—

Postcheckkonto VIII 11319

Der Schweizerische Gehörlosentag in Bern

(Fortsetzung und Schluss)

Am Sonntagmorgen nach den Gottesdiensten in der Französischen und in der Dreifaltigkeits-Kirche versammelte sich in drei Sälen des Vereinshauses an der Zeughausgasse die Masse der Teilnehmer. Herr Vorsteher Martig, Wabern, sprach über das alte, ewig junge Thema «Gehörlose und Hörende». Er schilderte in feiner Weise die zahlreichen Schwierigkeiten, die Fehler und Missverständnisse beiderseits, die dem freundlichen Zusammenleben von Gehörlosen mit Hörenden im Wege stehen, und zeigte, wie sie zu vermeiden wären. Herr Direktor Kunz, Zürich, sprach über «Gehörlose als Führer von Motorfahrzeugen». Er hat sich in dieser Sache, getragen von tiefster Verantwortung, um die Gehörlosen von Anfang an sehr verdient gemacht. Er stellte fest, dass ihm in der laufenden Probezeit keine Unfälle von gehörlosen Fahrzeugführern gemeldet werden mussten, so dass man annehmen dürfe, dass im neuen Strassenverkehrsgesetz den Gehörlosen das Führen von Motorfahrzeugen weiter erlaubt sei.

Bei beiden Vorträgen wünschte der Freund der Gehörlosen sehr, es hätten auch recht viele Zeitungsleute da sein mögen, die das Gehörte in die Öffentlichkeit getragen hätten. Denn was die beiden Redner sagten, geht die Hörenden ebensoviel an wie die Gehörlosen. In richtiger Erkenntnis dessen hat Herr Kunz seine Ideen bereits in der öffentlichen Presse vertreten. Es bleibt nur noch zu wünschen, dass ihm, wie auch Herrn Martig, die Spalten der Tagespresse weiterhin und in vermehrtem Masse geöffnet werden. Denn dies war ja eines der Ziele der Gehörlosentagung: die Sache der Gehörlosen in die Öffentlichkeit zu tragen.

Den welschen Vortrag von Frl. Kunkler, Lausanne, zum Thema «Was bietet Amerika den Gehörlosen?» hofft die Redaktion im «Le Messenger» gedruckt zu finden, um dann auch in der «GZ» darüber berichten zu können.

Anlässlich des Bankettes im Kursaal Schänzli sprach Herr Direktor Dr. Bieri, Münchenbuchsee, als Präsident des Schweiz. Taubstummenlehrervereins zu der Versammlung als den ehemaligen Schülern der Taubstummenanstalten. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass der Schweiz. Gehörlosentag als Kundgebung einer erfolgreichen Sonderschulung der ehemaligen Schüler zu tüchtigen Berufsleuten und zu würdigen Mitmenschen den Eltern die tröstliche Gewissheit gebe, dass auch für die gehörlosen Kinder der Weg offen stehe zu einem sinnvollen Dasein. Die Behörden tun hier, was an ihnen liegt, durch Schaffung von modernen Unterrichtsstätten, wofür ihnen namens der gehörlosen Schüler und ihrer Lehrer gedankt sei.

Die «Società Silenziosa» in Lugano begrüßte die Versammlung durch ihren Präsidenten, Herrn Beretta, und überreichte dem Gehörlosenverein Bern eine hübsche Kupferkanne mit Widmung*. Herr Cocchi meldete sodann die Bereitschaft der Tessiner an, den nächsten Schweiz. Gehörlosentag in Lugano zu organisieren. Die hörenden Gäste hatten hier wieder einmal Gelegenheit, ihrem Erstaunen Ausdruck zu geben über den Umstand, dass die temperamentvolle Gebärdensprache der Tessiner von den gehörlosen Miteidgenossen deutscher und welscher Zunge ohne weiteres verstanden wurde. Der Berichterstatter gesteht, dass auch er als ehemaliger Taubstummenlehrer hier immer wieder das gleiche Rätsel bestaunt, bemühen wir Hörenden uns doch immer wieder vergeblich, eine Sprache zu schaffen, die alle Völker verstehen.

Zum Schluss überbrachte noch Herr Bender, Präsident des Gehörlosenvereins Stuttgart, in sympathischer Weise die Grüsse der deutschen Gäste.

Nachmittags entführten 13 Autocars, meist Postautomobile, den grössten Teil der Festbesucher zur Fahrt ins Blaue — besser gesagt ins Graue, denn der Himmel war bedeckt. Aber so schlimm war es dann auch wieder nicht; die Stimmung war jedenfalls himmelblau. Die imposante Kolonne bewegte sich durch den Bremgartenwald nach Frauenkappelen, durch das mit mittelalterlichen Türmen und Mauern bewehrte Murten nach Avenches, dem einstigen römischen Aventikum, nahm dann Richtung Freiburg, welches wegen Mangel an Parkplätzen ohne Zwischenhalt durchquert werden musste. Weiter führte die Fahrt nach Bulle im Greyerzerland, über den Staudamm von Rossens und zurück zu einer Stadtrundfahrt nach Freiburg. Um 18 Uhr traf man wohlbehalten und glücklich über das Erlebte wieder in der Bundesstadt ein.

Über die Abendunterhaltung des Gehörlosen-Sportvereins Bern im Hotel «National» mit der schmissigen Aufführung der Theatergruppe des Deutschen Gehörlosen-Bundes Stuttgart wird an anderer Stelle berichtet.

* Der Gehörlosenverein Bern braucht jetzt nur noch ein eigenes Klublokal, wo er diese Kupferkanne aufstellen kann.

Es bleibt der «Gehörlosen-Zeitung» nur noch übrig, zu danken! Dem Organisationskomitee zu danken für die vorzügliche Organisation und den reibungslosen Ablauf des Schweiz. Gehörlosentages in Bern als Markstein in der Geschichte des Schweiz. Taubstummen-Bundes. Bravo, Berner, das habt Ihr gut gemacht!

Zu danken ist aber auch der öffentlichen Presse, die die Voranzeigen und die Berichte über den Anlass willig aufgenommen und damit unserer Sache im Sinne einer Aufklärung der Öffentlichkeit einen grossen Dienst geleistet hat. Dass ihre Teilnahme nicht überall in dem von uns gewünschten Umfang erfolgt ist, liegt in der Natur der Sache, soll uns aber nicht daran verhindern, unsere Anliegen immer wieder vor die Öffentlichkeit zu tragen und unsere Daseinsberechtigung anzumelden. Gf.

Berichtigung: In der Berichterstattung über den Schweiz. Gehörlosentag in Nr. 18, Seite 258, muss es heissen:

Herr Dr. Büchler, Sekretär der kantonalbernischen Erziehungsdirektion führte u. a. aus, dass schon im Berner Adressbuch von 1795 (nicht 1760) ein Samuel Rüetschi, Uhrmacher, aufgeführt wird, der auch taubstumme Kinder im *Schreiben, Rechnen* (nicht Sprechen, Lesen) und Zeichnen unterrichtete.

Die Ursache der fehlerhaften Berichterstattung ist auf fehlerhaftes Hören zurückzuführen, liegt also bei uns, nicht bei Herrn Dr. Büchler. Red.

Warum denn giftige Pilze sammeln statt gute?

Es ging ein Mann in den Wald, um Pilze zu sammeln. Giftige Pilze. Wozu? Er ass sie natürlich nicht, sondern sammelte sie nur, um den Leuten zu zeigen: «Seht, wie schlecht die Pilze sind!» und sich an ihrer Schlechtigkeit zu ärgern.

Der Mann ist verrückt, sagst du, lieber Leser. Statt die guten Pilze zu sammeln, sie zu essen und sich an ihnen zu freuen, lässt er sie stehen und pflückt nur die schlechten, um sich an ihnen zu ärgern.

Gibt es wirklich solche Pilzsammler? Ja. Es ging ein gehörloser Mann an den Schweiz. Gehörlosentag und sammelte da die Fehler der Gehörlosen, schrieb sie auf und schickte die Fehlersammlung dem Redaktor der «Gehörlosen-Zeitung» zur Veröffentlichung, um den Gehörlosen zu zeigen, wie böse sie sind (die andern natürlich, nicht er).

O, dieser arme Mann! Es ist natürlich viel leichter, giftige Pilze zu finden als gute. Und so ist es auch viel leichter, Fehler der Mitmenschen aufzudecken als gute Eigenschaften. Aber so wie es lohnender ist, gute Pilze zu suchen, so ist es für den Sammler auch lohnender, gute Eigenschaften der Mitmenschen zu suchen. Probier's! Jeder Mensch — jeder! — hat neben seinen Fehlern auch seine guten Seiten. Suche sie! Es lohnt sich für dich. Denn du wirst dabei auf einmal entdecken, dass die ganze Welt: Der Himmel, die Berge, die Bäume, die Mitmenschen ein viel freundlicheres Gesicht machen als vordem. Dir wird so wohl und leicht ums Herz, und deine Seele blüht nach oben.